Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 25 (1963)
Heft: 9-10

Artikel: Das Vogelschutzreservat an der Birs bei Muttenz
Autor: Burri, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861389

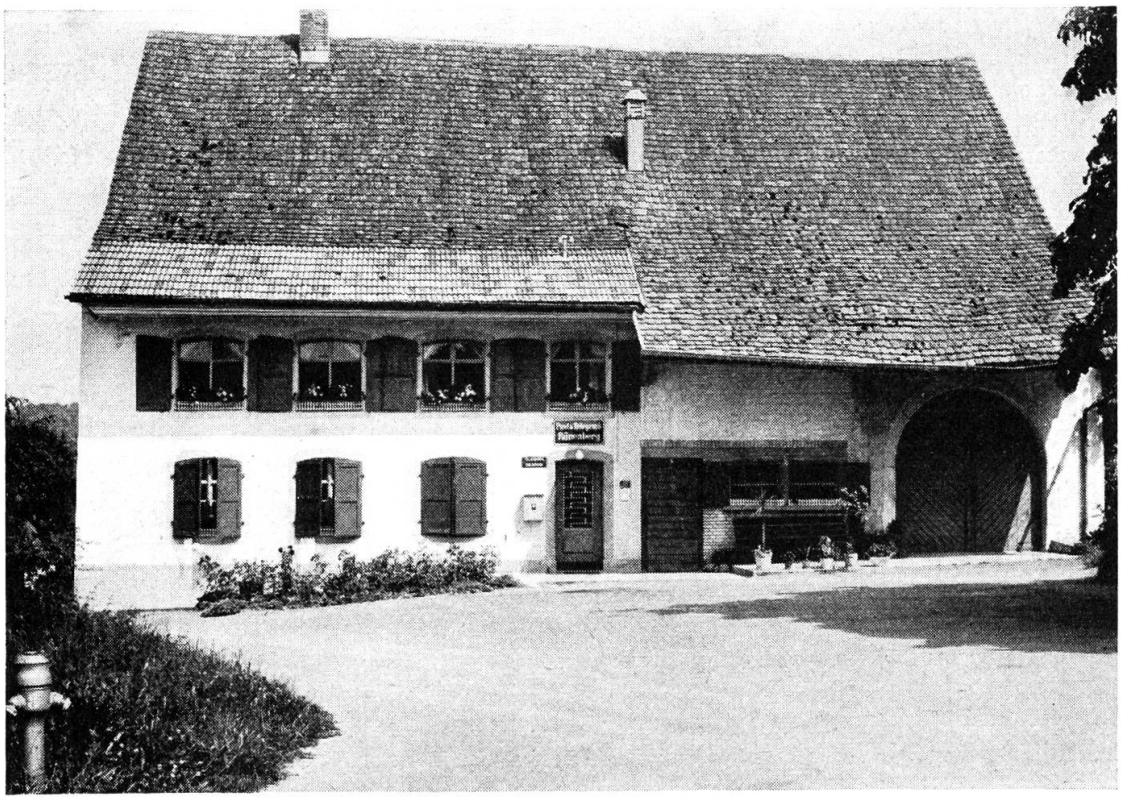
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Vogelschutzreservat an der Birs bei Muttenz

Von HERMANN BURRI

Entstehung

Im Jahre 1933 fassten einige begeisterte Ornithologen von Muttenz und Umgebung den Entschluss, im Gebiet «In den Wieden» an der Birs, einem typischen Auwaldgebiet, ein Vogelreservat zu schaffen. Die rührige Ornithologische Gesellschaft Muttenz mit Albi Andres an der Spitze, scheute keine Mühe, um dieses Ziel zu verwirklichen. Treu zur Seite stand ihm der bekannte Ornithologe Rudolf Giuliani, der als Landschaftsgärtner und feiner Beobachter das für ein Reservat ausserordentlich günstige Gebiet erkannte. Das Reservat liegt rechtsufrig der Birs und erstreckt sich zwischen der Birsbrücke, die Basel mit Muttenz verbindet, aufwärts bis zur Militärholzbrücke gegen Münchenstein. Da das ganze Gebiet Staatsland ist, sind wir der Direktion des Innern des Kantons Basel-Landschaft und der Gemeindebehörde von Muttenz stets zu Dank verpflichtet, dass sie die Bestrebungen der Initianten tatkräftig unterstützten und ihnen zum Erfolg verhalfen.

Das Reservatsgebiet umfasste ursprünglich 5,8 Hektaren. Es ist eines der grössten Reservate im Kanton Basel-Landschaft. Da der Reiterclub beider Basel

gleichzeitig auch am Ausbau seiner Rennpiste war, musste schon in den ersten Jahren zu verschiedenen Malen Land an diesen Club abgetreten werden. Durch Aufforstung und Neuzuteilung im südlichen Teil des Reservates in den letzten Jahren, wurden diese Verluste zum Teil wieder etwas ausgeglichen. Aus den Protokollen der Reservatskommission in der Aufbauzeit ist ersichtlich, dass mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen war. Die grössten Schwierigkeiten ergaben sich aus einer Forderung der Jagdgesellschaft Muttenz. Für das Jagdverbot auf diesem Gebiet verlangte diese Gesellschaft eine Entschädigung von Fr. 300.— pro Jahr. Nach langwierigen Verhandlungen, an welchen auch Vertreter der kantonalen Regierung und die Gemeindebehörde von Muttenz teilnahmen, kam es zu folgendem Beschluss: Die Regierung von Baselland bezahlt der Jagdgesellschaft Muttenz Fr. 100.—, und die Gemeinde Muttenz erlässt der Jagdgesellschaft jährlich Fr. 60.— von der Jagdgebühr, sodass für das Nichtbejagen des Reservates der Jagdgesellschaft eine jährliche Entschädigung von Fr. 160.— erwächst. Dieser Beschluss galt bis zum Jahre 1942. Seit 1960 wird das Reservat bei der Jagdverpachtung von der Gemeinde Muttenz ausgenommen, und die Fr. 100.— der Regierung sind weggefallen. Das Verhältnis zwischen den Reservatspächtern und der Jagdgesellschaft ist gut.

Das Reservat ist mit Stacheldraht umzäunt, und es sind fünf polizeiliche Verbotstafeln angebracht. Trotzdem wird dasselbe immer wieder von hierzu unberechtigten Personen betreten, welche ausgewiesen und verwarnt werden, falls nicht strafbare Handlungen (zum Beispiel Holzfrevel oder Beschädigungen) eine polizeiliche Verzeigung rechtfertigen.

Fauna

Den Gründern, wie den heutigen Betreuern des Reservates, ist es daran gelegen, unseren Brutvögeln ein ungestörtes Aufziehen ihrer Brut zu ermöglichen. Es sind zu diesem Zweck für die Höhlenbrüter 70 Nistkästen aus Holz und teilweise aus Holzzement aufgehängt worden. Ferner werden an günstigen Stellen Quirlschnitte erstellt. Nachstehend eine Aufstellung der nachgewiesenen Brutvogelarten.

1. Höhlenbrüter

Kohlmeise (Parus major). Je nach Jahr und Witterung kommen von der Kohlmeise 120-180 Jungvögel zum Ausfliegen.

Blaumeise (Parus caeruleus). Es kommen von dieser Art jährlich 3-4 Bruten hoch. Da die Gelege der Blaumeisen 10-13 Eier aufweisen, kann man mit 30-45 Jungvögeln rechnen.

Sumpfmeisen (Parus palustris). Diese Meisen sind nicht sehr häufig. Da diese Höhlenbrüter nicht nur Nistkasten, sondern auch andere Verstecke annehmen, kann im Reservat nur mit etwa 10-15 Jungen gerechnet werden.

Gewöhnt durch die tägliche Winterfütterung, kamen diese Fasane bis anfangs März an den Futterplatz Photo H. Burri

Kleiber (Sitta europaea). Dieser Vogel (auch Spechtmeise genannt), brütet regelmässig im Reservat.

Feldsperling (Passer montanus). Von dieser Vogelart werden jährlich 4-5 Bruten festgestellt. Da diese Feldspatzen ihre Nester mit Federn auskleiden, ist es interessant, nach erfolgter Brut festzustellen, von welchen Vögeln diese Federn jeweils stammen. Im Jahre 1963 wurden z. B. in einem Nest Federn von Enten, Eulen, Fasanen, Specht, Amsel und Bussard festgestellt.

Gartenrotschwanz (Phoenicurus phoenicurus). Jedes Jahr werden auch 1-2 Bruten von diesen Zugvögeln aufgezogen.

Trauerfliegenschnäpper (Muscicapa hypoleuca). Brütet regelmässig im Reservat.

Star (Sturnus vulgaris). Diese Art brütet unregelmässig, manchmal in 5-6 Paaren, dann wieder gar nicht.

Da diese Höhlenbrüter am besten kontrolliert werden können, sind sie ausführlicher behandelt worden. Die nachfolgenden Freibrüter werden nur noch namentlich aufgeführt.

2. Freibrüter

Es ist bei dichtem Unterholz und Buschwerk sehr schwer, Nester von Freibrütern zu suchen, ohne die Bruten zu gefährden, denn nur kleine Veränderungen am Buschwerk werden von Nesträubern (Rabenvögel) wahrgenommen und

führen dann zu Plünderungen. Im Laufe der Jahre sind aber, meistens durch Zufall, von folgenden Arten doch einige solcher Nester gefunden worden: Fitis (Phylloscopus trochilus), Weidenlaubvogel (Phylloscopus collybita), Mönchsgrasmücke (Sylvia atricapilla), Gartengrasmücke (Sylvia borin), Dorngrasmücke (Sylvia communis), Rotkehlchen (Erithacus rubecula), Zaunkönig (Troglodytes troglodytes).

Ferner Nester von Vögeln, welche auf Bäumen nisten: Singdrossel (Turdus ericetorum), Amsel (Turdus merula), Pirol (Oriolus oriolus), Buchfink (Fringilla coelebs), Grünfink (Carduelis chloris,), Bluthänfling (Carduelis cannabina), Goldammer (Emberiza citrinella), Schwanzmeise (Aegithalos caudatus), Ringeltaube (Columba palumbus), Eichelhäher (Garrulus glandarius), Elster (Pica pica), Rabenkrähen (Corvus corone). Am Boden: Jagdfasan (Phasianus cholchicus) und Rebhuhn (Perdix perdix).

Bei den Rabenvögeln ist zu erwähnen, dass namentlich die Elstern im Reservat zur eigentlichen Plage geworden sind. Da ihre eigentlichen Feinde, Habicht und Wanderfalke, überall in der Schweiz stark dezimiert worden sind, können sich die Elstern im Übermass vermehren. Weil das Reservat von diesen als Schlafplatz benützt wird, kann man bei der Dämmerung jeweils zwischen 40-50 dieser Vögel zählen.

Trotzdem bis jetzt keine Nester gefunden wurden, brüten im Reservat mit Sicherheit: Die Nachtigall (Luscinia megarhynchos) und die Heckenbraunelle (Prunelle modularis). Wo die Stockente (Anas platyrhyncha) brütet ist ungewiss, doch kann man fast jedes Jahr in der Birs Stockentenweibchen mit Jungen beobachten.

Es können im Reservat noch folgende Vögel beobachtet werden: Eisvogel (Alcedo atthis), Turmfalke (Falco tinnunculus), und Mäusebussard (Bueto bueto); auch diverse Spechte und Eulen suchen zeitweilig das Reservat auf (Gewöllfunde).

Zur Zeit des Vogelzuges, von August bis Ende Oktober, kann man noch viele Vogelarten beobachten. Diese Zeit wird auch von den Beringern der Schweizerischen Vogelwarte ausgenützt, wobei jährlich gesamthaft rund zirka 1000 Vögel mit Ringen dieser Warte versehen werden. Es würde zu weit führen, die Rückmeldungen aus Spanien, Südfrankreich und Italien aufzuzählen. Doch sei hier auf eine Verschiedenheit im Zugsverhalt aufmerksam gemacht: Auf dem Col de Bretolet (1950 m hoch), einer Fangstation in der welschen Schweiz, wurden innert *6 Jahren* unter 32 000 Vögeln, die beringt wurden, nur 6 Mönchsgrasmücken und 16 Gartengrasmücken gefangen. Dem Schreibenden ist es in den letzten *3 Jahren* gelungen, 208 Mönchsgrasmücken und 80 Gartengrasmükken im Birsreservat zu beringen. Dieses Beispiel zeigt deutlich die verschiedenen

Zugswege der Vögel. Das Reservat dient also auch noch der wissenschaftlichen Erforschung des Vogelzuges.

Jedes Jahr werden ornithologische Vereine und Schulen durch das Reservat geführt. Die Schulen sind besonders dankbar für solche Exkursionen, führen sie doch auf diese Art die Kinder in direkte Verbindung mit gewissen Naturgeschehnissen und bringen ihnen Ehrfurcht vor der Schöpfung bei.

Bis jetzt ist nur von flugfähigen Wesen die Rede gewesen. Dass das Reservat aber auch Hasen, Füchse, Dachse, Eichhörnchen, Mauswiesel, Siebenschläfer, ja vorübergehend auch Rehe beherbergt, sei nicht unerwähnt.

Winterfütterung

Im Winter wird die Vogelwelt je nach Witterung im Reservat auch gefüttert. Die Kosten hierfür übernimmt der Basellandschaftliche Tierschutzverein. Die Fütterung wird jeweils vom Schreibenden und den beiden Wächtern vorgenommen. Für die Hasen sind in Notzeiten gedeckte Heuhaufen angelegt. Für die Jagdfasane, welche im Winter das Reservat immer aufsuchen und überhaupt nur an geschützten Orten leben können, sorgen wir ebenfalls (siehe Bild). Leider hat der vergangene Winter (1962/63) unter den Raubvögeln und Eulen trotz intensiver Fütterung viele Opfer gefordert. Zur Fütterung der Bussarde und Eulen hatten wir ein totes Schwein von 60-70 kg aufgeschnitten und ausgelegt. Gleichwohl wurden 11 verhungerte Bussarde aufgefunden. Die Füchse werden wohl auch ihren Anteil von dem ausgelegten Schwein geholt haben. Nach 6 Wochen war dieses Schwein vollständig aufgezehrt.

Noch vieles wäre über das Birsreservat zu berichten, doch glaube ich, mit diesen Ausführungen ein Bild über das Reservat und dessen Wert vermittelt zu haben. Möge es weiterhin erhalten bleiben zum Wohle unserer Tierwelt!

Das Reservat Röthi bei Oltingen

Von EMIL WEITNAUER

Vor Jahren fand ich auf einem meiner vielen Spaziergänge oder Exkursionen rund um mein Heimatdorf, im Baselbieter Faltenjura, am sonnigen Hang seltsame Blumen. — Es war die Hummelblume (Ophrys fuciflora). Eine verhältnismässig kleine, aber merkwürdig geformte und eigenartig bunt gefärbte Blume, eine der seltenen Orchideen.

Wie ich so staunend und hoch erfreut daneben sass, kam mir bald der Gedanke: Hoffentlich werden diese Blumen nicht gepflückt. Doch bald fand ich im Dorf in einer Stube solche eingestellt und eine alte, liebe Frau sagte mir, dass dies «Totechöpfli» seien.